

VI. Kompost oder Mengedünger.

So wie die Atmosphäre auf die Vegetation der Pflanzen und das Gedeihen derselben einwirkt, so geschieht dies besonders auch in sehr hohem Grad auf die düngenden Stoffe, wenn sie der Luft und den atmosphärischen Einflüssen eine Zeit lang ausgesetzt werden. Diese wohlthätigen Einflüsse werden um so mehr verstärkt, wenn man Erde und sogenannte hixige Düngerarten mit mineralischen Stoffen in innige Verbindung bringt, wodurch sie fähig werden, alle ihnen zuträgliche Gase aus der Luft zur künftigen Befruchtung aufzusaugen. Wenn Erde, selbst solche, welche Humus enthält, mehre Jahre tief bedeckt, und unter der obern Ackerkrume, oder gar unter dem Wasser sich befunden hat, und von den Einflüssen der Witterung und der ganzen Atmosphäre mehr oder weniger geschieden war, so verdichten und verdichten sich ihre fruchtbaren Stoffe, und sie würde, wenn man sie in einem solchen, gleichsam todten Zustand zur Düngung anwenden wollte, wenig befruchtende Kraft zeigen. Diese Erfahrung bestätigt unter andern auch der Reichschlamm, wenn er, wie gewöhnlich, mit Säuern und unauflöslichem Humus gemischt ist, und in diesem Zustand zur Düngung angewendet wird. So wie man aber diesen Schlamm in große Haufen aufschichtet, und diese zuweilen umstechen läßt, wird diese Fruchtbarkeit in der Zeit, in welcher die Haufen der Luft und Witterung ausgesetzt sind, und je öfterer das Umstechen derselben, das Innere jedesmal nach Außen gekehrt, erfolgt, zunehmen. Vermischt man diese oder andere Erde mit düngenden Stoffen aller Art, besonders mit Reizmitteln, so geben diese gemischten Stoffe, zur Düngung angewendet, binnen einem Jahr die glänzendsten Erfolge, indem sie alle völlig zersetzt sind und deßhalb leicht auflösliche Pflanzennahrungstoffe enthalten, welche in Kurzem ihre ganze Wirksamkeit auf die Vegetation äußern.